



Schweizerische Greina-Stiftung SGS
Sonneggstrasse 29, CH-8006 Zürich
T: 044 252 52 09, F: 044 252 52 19
sgs@greina-stiftung.ch
www.greina-stiftung.ch
PC 70-900-9
IBAN CH15 0900 0000 7000 0900 9



November 2019

Pariser Klimaabkommen statt tote Flüsse

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Naturfreunde

Die Schweiz benötigte die letzten 10 Jahre durchschnittlich rund 240 TWh/a Energie. Rund die 2/3 stammen aus fossiler Energieproduktion. Rund 20 TWh/a liefern die künftig abzuschaltenden AKWs. Die Wasserkraft erzeugte 2018 rund 37,5 TWh, wobei sich das verbleibende Restpotential gemäss Bundesrat noch auf max. 2,5 TWh/a beläuft, wenn die letzten Gewässer genutzt und die Umweltauflagen ignoriert werden. Absurderweise galt bis anhin der Grundsatz, dass die Wasserkraft das Rückgrat der Energiewende sei. Dementsprechend wurde und wird sie auch überfordert. Selbst wenn man den Grundrechenarten eher ablehnend gegenübersteht, muss einem klar werden, dass die Wasserkraft nicht das liefern kann, was vielen Politikern bis anhin vorschwebte. Helfen Sie uns, die letzten natürlichen Bäche vor der brutalen Zerstörung und Trockenlegung zu retten. Herzlichen Dank!



Barbara Schmid-Federer, e. NR ZH

«PEB genügen heute auch höchsten ethischen Ansprüchen. Sie gilt es jetzt mit Anreizen zu fördern.»

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Präsident

Gallus Cadonau, Geschäftsführer

Schweizer Solar- und Energieeffizienzpotential: 4 Mal grösser als Wasserkraft!

Noch bevor die Energiewende durch das Parlament beschlossen wurde, entbrannte ein Streit darüber, welche Massnahmen das angestrebte Ziel zu erreichen vermögen. Nachdem die Schweiz das Pariser Klimaabkommen unterschrieben hat, gilt es nun unsere Energieversorgung zukunftstauglich zu gestalten, neue Versorgungsmodelle zu entwickeln und umwelt- und naturverträgliche sowie CO₂-freie Produktionsweisen zu implementieren. Unbegreiflich, warum die Wasserkraft heute als Rückgrat der Energiewende gelten soll. Entsprechend wurde und wird sie mit Hunderten Mio. Fr. überfordert. Als besonders realitätsfern muss die Förderung von Kleinwasserkraftwerken (KWKW) kategorisiert werden, da sie viel zu teuer sind und kaum Strom liefern. 2018 lieferte die Wasserkraft in der Schweiz rund 37,5 TWh oder rund 15% der Gesamt-

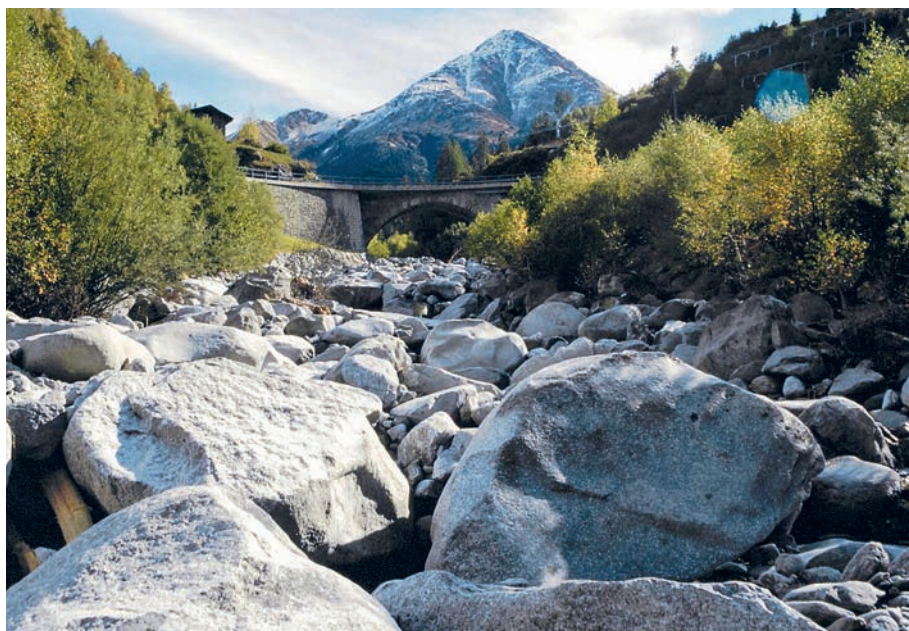


Abb. 1: Rein da Plattas, Val Medel/GR von der KVR/NOK/AXPO trockengelegt. (© SGS)

energieversorgung von 240 TWh/a. Das Ausbaupotential beläuft sich dabei gemäss Bundesrat noch auf max. 2,5 TWh/a oder ca. 1%, sofern sämtliche verbleibenden Gewässer zur Stromproduktion genutzt werden. Selbst wenn Rechnen nicht jedermanns Sache ist, sollte doch klar sein, dass die Wasserkraft mit 1% oder 2,5 TWh/a mehr Strom schlicht nicht liefern kann, was vielen Politikern in Bern vorschwebt.

Schweizer Solarpotential: 67 TWh/a – total 157 TWh/a!

Im Gegensatz dazu steht das Potential der Solarenergie und der Effizienz in der Schweiz. Laut Bundesamt für Energie beläuft sich das Solarpotential auf rund 67 TWh/a. Dazu geht der Bundesrat davon aus, dass rund 80% der verwendeten Energie im Gebäudebereich aufgrund schlechter Dämmung verloren geht. Das ergibt ein Einsparpotential von rund 90 TWh/a. Insgesamt ergeben sich somit 157 TWh/a oder vier Mal die gesamte Wasserkraft. Um die beiden grössten Energiepotentiale optimal zu verbinden, sind PlusEnergieBauten



Abb. 2: 182%-PlusEnergie-Siedlung, 9555 Tobel/TG. 32 Wohnungen werden vollständig solar versorgt. Dazu kommt ein Stromüberschuss der ausreicht, um 77 E-Autos je 12000 km CO₂-frei fahren zu lassen. Die Mietzinsen sind 20% niedriger als vergleichbare Wohnungen in der Region.

(PEB) in Kombination mit Pumpspeicherkraftwerken (PSKW) geradezu prädestiniert und unabdingbar. Nachdem viele Politiker diese Fakten bis anhin ignorierten,

keimt wieder Hoffnung auf, dass nun die Weichen für eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle Energiewende endlich richtig gestellt werden:

PlusEnergieBauten als Motor der Energiewende und des Pariser Klimaabkommens

- *FDP-Nationalrat Christoph Eymann* verlangt die Reduktion der 80 % Energieverluste im Gebäudebereich. Die bisherigen Anstrengungen reichen nicht aus, die Ziele der Energiestrategie und des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Bei Gebäudesanierungen müssen auch Dach- und Fassadenflächen genutzt werden. Dabei ist auch an die ca. 1,3 Millionen Nichtwohnbauten zu denken.
- *SVP-Ständerat Hannes Germann* reichte am 26. September 2019 eine Interpellation «Pariser Klimaabkommen ist nur mit Minergie-P/Plus-Energie-Bauten im Gebäudeprogramm umsetzbar» ein. Darin hält er unter anderem fest: «Während der Debatte zum CO₂-Gesetz vom 23. September 2019 wurde eingestanden, dass die von Bundesrat und Parlament beschlossenen Ziele des Pariser Klimaabkommens mit den bisher beschlossenen Gebäudemassnahmen (MuKE n & Minergie-Baustandards) unerreichbar sind.» Deshalb fordert er die Aufnahme des PEB-Standards in das Gebäudeprogramm.
- Die *SP-Nationalrätin Priska Seiler-Graf* ersucht den Bundesrat, die Massnahmen zur «Reduktion der CO₂-Emissionen und der Energieverluste für Gebäudeinhaber-, Mieterinnen und KMU» vorzubereiten, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Ein unbürokratisches Bauverfahren soll diese Ziele erleichtern.
- *CVP-Nationalrat Leo Müller* verlangt in seiner Motion «Landwirtschaft ersetzt CO₂-frei die AKW Mühleberg, Beznau I und II» die Einmalvergütung für Photovoltaikanlagen (PV) nach Art. 25 EnG für dach- und fassadenintegrierte PV-Anlagen. Denn die solare Nutzung von rund 4/5 der heute rund 43200 brachliegenden Landwirtschaftsdächer kann die benötigten 8,7 TWh/a aller drei AKW Mühleberg, Beznau I und II in ca. 10 Jahren ersetzen.

Kosten- und Potentialvergleich: Wasser vs. Sonne

Laut Schweizerischem Wasserwirtschaftsverband betragen die durchschnittlichen Produktionskosten für eine kWh aus Wasserkraft (2011–2015) 6,7 Rp. Demgegenüber können gebäudeintegrierte Solardächer laut Bundesrat rund 67 TWh zu rund 3 Rp./kWh produzieren.

Neuer SGS-Landschaftskalender 2020

Im Jahr 2020 enthält der SGS-Landschaftskalender stimmungsvolle Naturaufnahmen des Fotojournalisten Herbert Maeder. Bestellen Sie den Kalender jetzt druckfrisch für Fr. 28.50 inkl. Porto und Versand.

Geniessen Sie das Jahr mit beeindruckenden Wasser- und Gebirgslandschaften. Die Auslieferung erfolgt ab Mitte November 2019.

